

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Hochzollern
Nr. 1.85
vierteljährlich Nr. 1.86.
Die Wochenausgabe
(Sonntagblätter
Sonntagblätter)
erscheint vierteljährlich
50 Bg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bg. bei
ehemaliger Stelle,
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Bestanden 16 Bg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 289.

Verlag u. Druck der W. Rieker'schen
Buchdruckerei (L. Paul), Altensteig.

Freitag, den 9. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Kurliches.

Ausstellung von Gewerbelegitimations-
karten und Wandergewerbebescheinigen.

Diejenigen Personen, welche Gewerbelegitimationen oder Wandergewerbebescheinigen für das Jahr 1911 zu erhalten wünschen, werden zur Vermeidung von Verzögerungen in der Behandlung ihrer Gesuche vom Kgl. Oberamt aufgefordert, womöglich im Laufe dieses Monats dieselben bei dem Ortsvorsteher ihres Wohn- oder ständigen Aufenthaltsorts anzubringen und dabei den Wandergewerbebescheinigen zu übergeben.

Die Gemeindebehörden und Obstbaumbesitzer werden vom Kgl. Oberamt aufgefordert, die jungen Obstbäume, insbesondere auf den Allmänden und an den Straßen, zum Schutz gegen Wildfraß unverweilt so einzubinden zu lassen, daß sie vom Wilde nicht benagt werden können, auch soweit es noch nicht geschehen ist, die Obstbäume mit einem lehmhaltigen Kalkstrich zu versehen und an zweckdienliche Baumstützen gut anzubinden, sowie gehörig zu düngen.

Tagespolitik.

Zur gesetzlichen Regelung des Wandergewerbes ist im Reichstage eine Anzahl Petitionen eingegangen, welche sich mit Veränderungen der Bestimmungen der Gewerbeordnung in Bezug auf das Wandergewerbe befassen. Es wird in den Anträgen die gesetzliche Einföhrung des Bedürfnisnachweises für die Erteilung des Wandergewerbebescheinigen gefordert. Ein ähnlicher Antrag ist aber bereits zu Anfang dieses Jahres von einer süddeutschen Bundesregierung gestellt worden und aus diesem Grunde ist das zuständige Ressort der Reichsregierung bereits seit Monaten mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Gewerbeordnung in dieser Richtung beschäftigt. Die Regelung begegnet jedoch, wie mitgeteilt wird, sehr großen Schwierigkeiten. Wenn nämlich die Erteilung des Wandergewerbebescheinigen von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden soll, so muß die Ausstellung für das ganze Reichsgebiet, wie sie gegenwärtig er-

folgt, künftig in Wegfall kommen. Denn höchstens für die einzelnen Bundesstaaten würde es möglich sein, die Bedürfnisfrage zu entscheiden. Aus diesem Grunde erscheint es auch noch keineswegs sicher, ob ein derartiger Gesetzesentwurf wirklich zustande kommt.

Der dritte Band der Bismarck-Erinnerungen beschäftigt die Öffentlichkeit. Es wird behauptet, daß die Herausgabe gegen den Willen des Verfassers unterblieben sei. Der Reichstagsabgeordnete Hauptmann sagt in der Frankf. Zig.: Wenn der dritte Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ bis heute nicht erschienen ist, d. h. 20 Jahre nach dem Ausscheiden aus dem Amte, mehr als ein Jahrzehnt nach dem Tode Bismarcks und mehrere Jahre nach dem Tode seiner beiden Söhne, dann ist das Vermächtnis einem großen Teil der Zeitgenossen Bismarcks vorenthalten und entzogen, und dann hat man Grund anzunehmen, daß der mitbestimmende Wille von Lebenden die Erlaubnis zur Veröffentlichung nicht erteilt.

Wird die Veröffentlichung gehindert, sagt der genannte Abgeordnete weiter, so kann der Beweggrund nur Rücksicht auf Personen, nicht auf das Staatsinteresse sein. Dieses fordert die Veröffentlichung seit lange. Für alle politischen Kreise ist das politische Schlußkapitel des ersten Kanzlers eine Urkunde von der höchsten aktuellen und historischen Bedeutung. Die Caprivi-, die Hohensolms- und die Bülow-Krise waren lauter Kanzler-Krisen nicht zwischen dem Kanzler und dem Parlament, sondern zwischen dem Hof und dem Kanzler. Die Reibungen sind viel anstrengender, als man draußen weiß. Fürst Bülow, der alles miterlebt hat, müßte das bezeugen. Er lebt und schwelgt. Bismarck ist tot und hat reden wollen. Sind seine „Gedanken und Erinnerungen“ ein Vermächtnis an das deutsche Volk, so ist dieses durch die fortgesetzte Nicht-Veröffentlichung gegen den Willen des Testators verstoßen.

Das Reichsgericht verurteilte die Reichsbank zur Herausgabe des Depots des früheren Sultans Abdul Hamid. Der Sultan sei frei-

lich gefangen und entthront, aber es liege keine Beschränkung in der persönlichen Willens- und Bewegungsfreiheit vor. Die von ihm gefandte Bollmacht ergebe, daß er in seinem Interesse die Herausgabe der Papiere fordere. Auch die Tatsache des Verkürens des Reichstages lasse nicht schließen, daß er die Herausgabe nicht ernsthaft gemeint habe. Aus allen diesen Erwägungen sei der Klage stattzugeben gewesen. Der Reichsbank war es natürlich darum zu tun, gegen etwaige Reklamationen durch den höchsten Richterpruch gedeckt zu sein.

Das nordamerikanische Geschwader, welches zur Zeit in englischen Gewässern manövriert, wird im Januar nach Kiel kommen. Es ist deshalb die Frage aufgeworfen, ob derjenige Admiral, welcher neulich in London beim Champagner dem Britenvolke für einen Kriegsfalle jeden amerikanischen Dollar und jeden amerikanischen Blutstropfen zur Verfügung stellte, nicht besser vorher heimkehrte. Deutscherseits wird darauf natürlich keinerlei Einfluß ausgeübt werden, denn von jener Rede ist selbstredend nicht ernsthaft bei uns Notiz genommen.

Die soeben veröffentlichte Botschaft des nordamerikanischen Präsidenten Taft an den Kongress ist lang, aber wenig inhaltsreich. Den Kampf gegen die allmächtigen Trusts will Herr Taft nicht fortsetzen, sondern zunächst die Wirkung der gegenwärtigen Gesetzgebung auf die Trusts abwarten. Der Panama-Kanal, dessen Kosten die veranschlagte Summe von 1500 Millionen Mark nicht übersteigen werden, wird bestimmt am 1. Januar 1915 eröffnet werden. Die Botschaft empfiehlt die Befestigung des Kanals und wendet sich zum Schluß gegen die weitere Begünstigung der Einwanderung nach Newyork.

Im Parlament der englischen Staaten von Südafrika ist die erste ernsthafte Meinungsverschiedenheit ausgebrochen. Sie betrifft die Ehen Weißer mit Farbigen. Die Buren fordern unbedingt das Verbot solcher Ehen, die die Engländer gestatten möchten.

Leserbrief.

Denken, was wahr, und fühlen, was schön, und wollen was gut ist: darin erkennet der Geist das Ziel des vorläufigen Lebens.

Deider.

Der Franose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von W. Reinhold.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Diese mühsam gewonnene Ruhe u. Selbstbeherrschung war endlich dauernd geblieben, Leonore meinte, ein inneres Leiden habe sich entwickelt, sie werde nicht mehr lange zu leben haben. Und sie hatte sich auch schnell mit ihrem Gesichte abgefunden. Aus dieser Stimmung heraus war jener Brief an Lise geschrieben; sie wollte wenigstens vor ihrem Tode noch erfahren, wie es denen erging, von denen sie sich getrennt hatte, und die sie weit mehr liebte, als sie sich hatte zugehen wollen.

Sie hatte von Lise noch keine Antwort erhalten, und das hatte sie trübe gestimmt. Dann hatte sie sich wieder aufgerafft; bei kleinen Leuten gab es ja bei solchen außerordentlichen Gelegenheiten kein eifertiges Entschließen, sondern ein langes Ueberlegen. Also die Antwort konnte ja immer noch eingehen. Nur anhaken, nicht zu früh verzagen!

Ein Zweig knackte am Wege. „Sind Sie es, Mutter Jeanne?“ Ein von heißer Freude erfülltes,

nicht laut gerufenes, nur in überströmendem Gefühl gestöhntes „Mama!“ antwortete, und mit einer Gewalt, die Margot nie empfunden hatte, umarmte Leonore ihre Tochter, drückte sie die schlanke Gestalt an ihre Brust, als wolle sie sie niemals wieder loslassen.

„Mama, o Mama“, stammelte Margot, die unter der Kraft dieser Umarmung kaum noch atmen konnte. Da erst fühlte sie sich befreit, und sah die Augen der Mutter in nie geübter Zärtlichkeit auf sich gerichtet. „Du kommst selbst, Du suchst mich auf, Margot? Das habe ich nicht um Dich verdient, das ist zu viel! Wie ich Dir danke, meine Tochter, wie ich Dir danke! Nun ist alles gut, nun kann das Ende kommen.“

Margot streichelte der Mutter zärtlich die Hände und küßte sie auf Mund und Wange. „Wer wird so etwas reden, Mama? Eben habe ich Dich gefunden, und sofort sprichst Du wieder vom Sterben? Denkst Du gar nicht an Papa?“

Leonore verstand ihre Tochter nicht; sie hatte nie vernommen, daß ihre Tochter ihren zweiten Gatten direkt mit „Papa“ angeredet hatte, sie nahm daher an, Margot meine nicht ihren Stiefvater, sondern den vor Jahren schon verstorbenen rechten Vater. „Eben zu ihm möchte ich“, seufzte sie leise, „und ich fühl's, es wird so!“

„Nein, Mama“, rief die junge Frau energisch. „So wird es nicht. Der liebe Gott hat uns in Schutz genommen; er hat mir in Deinem zweiten Gatten einen zweiten Vater geschenkt, der es gut mit mir gemeint hat, wie es nur ein Vater mit seiner rechten Tochter meinen kann. Und deshalb

sage ich „Papa“ zu ihm, und zu ihm hin möchte ich Dich zurückführen.“

„Zu Christoph Bertram“, stammelte sie. „Es ist unmöglich.“

„Warum ist es unmöglich?“ forschte Margot, indem sie vor der Mutter niederkniete. „Nichts ist unmöglich, was zum rechten Glücke führt, und nur bei uns hast Du Dein volles Glück. Hier in Deinem wunderschönen Versteck hast Du vielleicht Ruhe in der Welt und vor der Welt gefunden, aber wirkliches Glück ist es doch gewesen, das mußt Du selbst eingestehen, Mama. Bitte, sage es!“

„Du hast Recht“, murmelte Leonore, die noch immer die Stirne nicht von dem glückstrahlenden, schönen Antlitz ihrer Tochter abwenden konnte. Was war aus der stillen, schwermütigen Margot in diesen beiden Jahren geworden, die sie an der Seite eines geliebten Gatten hatte verweilen dürfen? Warum hatte sie ihr das nicht längst gegemut, warum hatte sie törichte Gauselbildern nachgegeben? Leonore fühlte, wie sich unter der Erkenntnis des Schuldbewußtseins ihr Haupt immer tiefer neigte.

„Wenn ich Recht habe, warum säumst Du dann“, drängte Margot weiter. „Höre nur, Papa hat mich beauftragt, Dich von ihm zu grüßen. Glaubst Du mir nun?“

„Das kann nicht sein, Margot, Du willst mich täuschen“, flüsterte sie.

„Nein, ich täusche Dich nicht“, rief Margot. „Du kannst mir glauben, so wahr ich Dein Kind bin, wir irren alle, und Du, beste Mama, nicht mehr, als andere.“

„Du weißt nicht, was geschehen ist“, wehrte

Landesnachrichten.

Altenburg, 9. Dezember.

* Der skandinavische Wetterkundige Knut Bloerfen hat eine große theoretische Betrachtung über das bevorstehende Winterwetter veröffentlicht und ist zu dem Schluß gekommen, daß wir einen milden Dezember, aber einen strengen Januar zu erwarten haben.

* **Schweinepeste.** In dem Stall des Lindewirts Junf in Aufhausen OA. Weislingen ist die Schweinepeste ausgebrochen. In Württemberg ist übrigens diese Peste im Neckarreis in 16 Gehöften ausgebrochen und zwar entfallen auf das Oberamt Leonberg von diesen 16 Gehöften 8, auf das Oberamt Marbach 6, auf das Oberamt Maulbronn 2. Mit dem neuen Fall in Aufhausen rückt auch das Oberamt Weislingen in die Zahl der verurteilten Bezirke ein. Im ganzen Deutschen Reich ist die Maul- und Klauenpeste in circa 1803 Gemeinden und circa 4300 Gehöften ausgebrochen.

* **Freudenstadt, 8. Dez.** Nach der Volkszählung vom 1. Dez. zählt der Oberamtsbezirk Freudenstadt zusammen 34881 Personen gegen 34954 im Jahre 1905. Das bedeutet eine Abnahme von 73 Personen. Bedenkt man, daß die Oberamtsstadt allein eine Zunahme von 541 Personen aufzuweisen hat, so zeigt sich die Abnahme in den ländlichen Gemeinden in umso stärkerem Maße.

* **Freudenstadt, 8. Dez.** Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Handwerker für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, wird von der Regierung des Schwarzwaldfreies angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Februar 1911 ab eine Zwangsinnung für das Schneidergewerbe im Oberamtsbezirk Freudenstadt mit dem Sitz in Freudenstadt errichtet wird. Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibende, welche im Oberamtsbezirk Freudenstadt das Schneiderhandwerk betreiben, dieser Innung an. Zugleich wird auf denselben Zeitpunkt die freie Schneiderinnung im Oberamtsbezirk Freudenstadt geschlossen.

* **Calw, 8. Dez.** Bei den Fleischpreisen ist teilweise eine Ermäßigung eingetreten. Kalbfleisch und Schweinefleisch kosten nun per Pfund 86 Pfg., Ochsenfleisch wie seither 88 Pfg.

* **Calw, 8. Dez.** In Altenburg hatte ein Zimmermeister eine größere Summe vereinnahmt. In der Nacht wollte ein Dieb einsteigen, und das Geld holen. Der Zimmermeister erwachte aber an dem Geräusch, nahm eine Art zur Hand und der Dieb mußte unverrichteter Sache wieder abziehen. Ein Pforzheimer Polizeibund, der die Bitterung aufnahm und die Spur längere Zeit verfolgte, hatte kein Resultat.

* **Salzstetten, OA. Horb, 8. Dez.** Ein Kind des Wipiers Friedel spielte mit einem geladenen Terzerol (!), das plötzlich losging. Die Ladung traf das Kind ins Auge, das verloren ist.

* **Neutlingen, 8. Dez.** Heute vormittag halb 11 Uhr gegenüber der Mädchenschule der 63jähr. in weiten Kreisen bekannte Maurermeister G. Minder vom Dache eines Schuppens gestürzt. Er war sofort tot.

* **Ludwigsburg, 8. Dez.** Wie feinerzeit gemeldet, hat der Rüstetier Falch von Weisklingen

als Rekrut in Juffenhausen aus einem Hause seine Reisetasche geworfen, die einem Kind: an den Kopf flog und ihm ein Auge ausstieß. Für diese übermütige Tat wurde er jetzt vom Militärgericht des Infanterieregiments Nr. 121 zu 60 Mark Geldstrafe ev. 12 Tagen Haft verurteilt.

* **Ellhofen, OA. Weinsberg, 8. Dez.** Der verarbeitete Glaser Dieb, der gestern früh auf dem Gehälf seiner Scheune beschäftigt war, fiel so unglücklich herab, daß er das Genick brach und augenblicklich tot war. Der Verunglückte war Veteran von 1870/71.

* **Vorch, 8. Dez.** Gestern nacht kurz nach 12 Uhr brach in der Scheuer des Oekonomien und Branntweinbrenners G. Scheufele im sogenannten Schießhaus Feuer aus, das sich riesig schnell entwickelte und sofort auf das angebaute Wohnhaus und die Brennerei übergriff.

* **Riedernhall, OA. Künzelsau, 8. Dez.** Hiesige Bürger fordern in einem Eingangs an die Redaktionszeitung die Ablegung ihres Stadtschultheißen Hohen. Diese Forderung wird gestellt von den ehemals treuesten Anhängern Hohreins. Der ledige Ehr. Röger, der eifrige Agitator bei der Stadtschultheißenwahl, kam kürzlich auf das Rathaus und erinnerte den Stadtschultheißen an sein vor der Wahl gegebenes Versprechen, wonach er sämtliche entstehende Kosten bezahlen wolle. Hohrein rief den Landjäger und suchte telephonisch bei der Staatsanwaltschaft um Verhaftung Rögers nach wegen Erpressung und Drohung. Letztere gestattete die Verhaftung Röger wurde nachts in den Ortsarrest und am andern Tag an das Amtsgericht Künzelsau gebracht. Dort vernommen, wurde er abends wieder entlassen, nachdem der Landjäger die von Hohrein vor der Wahl an Röger geschriebenen intimen Briefe beigebracht hatte. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen ihn eingestellt und den Hohrein auf den Weg der Privatklage verwiesen.

* **Ulm, 8. Dez.** Der Abgeordnete Storz hat an den Wahlkreisauschuß der nationalliberalen Partei die Mitteilung gerichtet, daß er sich nicht wieder um das Reichstagsmandat im 14. Wahlkreis bewerben werde. Dadurch ist gemäß dem zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei getroffenen Abkommen, die gemeinschaftliche Kandidatur hinfällig geworden.

* **Wedenburen, OA. Tettnang, 8. Dez.** Gestern früh brannte das Anwesen des B. Bernhard in Brugg vollständig nieder.

* **Bom Oberland, 8. Dez.** Zwei Photographen, die photographische Aufnahmen von Höfen zu machen, entfernten sich, nachdem sie Vorkauf von 6 bis 8 Mark eingezogen haben. Die Behauptung der beiden Reisenden, im Auftrage des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins zu arbeiten, ist glatter Schwindel. Auf dem Bestellschein ist „Jakob Schneider, Photograph in Zürich“ als Lieferant bezeichnet. Verschiedene Bauern ließen sich durch die falsche Angabe zur Abgabe von Vorkauf verleiten.

Aus dem Reich.

* **Tübingen, 8. Dezbr.** (Strafkammer.) Am Sonntag den 28. August zwischen 7 und 8 Uhr abends fuhr der Eisenhobler Friedrich Endres von Eutingen auf seinem Fahrrad in außerordent-

lich raschem Tempo, wobei er sein Rad noch trat, die sehr abschüssige Hauptstraße in Söndelfingen hinab, in der eine größere Anzahl Kinder sich mit Spielen unterhielt. Während es den übrigen Kindern auf den Juch ihrer Spielgenossen, es komme ein Radfahrer, noch gelang, sich in Sicherheit zu bringen, wollte das 4jährige Töchterchen des Bäfers Boich in Söndelfingen noch über die Straße hinüberpringen, wurde aber dabei von Endres, der infolge des raschenfahrens die Gewalt über sein Rad verloren hatte und dieses nicht mehr anhalten und auch nicht mehr ausweichen konnte, an seinem Rücken erfaßt und zu Boden gerissen, wobei es verschiedene Verletzungen davontrug, während der Angeklagte selbst infolge des Anpralls an einen Gartenzaun geschleudert wurde. Das Schöffengericht Neutlingen verurteilte Endres wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Tagen Gefängnis. Er legte hiergegen Berufung ein, worauf die Strafe auf 9 Tage herabgesetzt wurde mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte wegen schnellenfahrens schon polizeilich mit 5 Mark bestraft worden ist.

* **Kirchheim u. L., 8. Dez.** Die 1. Strafkammer des Landgerichts Ulm hat den Antrag der Staatsanwaltschaft, gegen den Stadtschultheißen Gottlieb Kau derer von Ulm wegen eines Vergehens der Beleidigung nach Paragraph 186 des Strafgesetzbuches das Hauptverfahren zu eröffnen, unter Zustimmung der Kosten an die Staatskasse abgelehnt.

Aus dem Reich.

* **Pforzheim, 8. Dez.** Gestern vormittag halb 11 Uhr wurde auf der Kofbrücke hier ein freches Räuberstück ausgeführt, indem ein 20jähriger arbeitsloser Kettenmacher aus dem benachbarten Birtenfeld einem Dienstmädchen mit Gewalt sein Portemonnaie mit ca. 9 Mark entriß und damit floh. Er wurde jedoch auf das Geheiß des Mädchens, das er zu Boden geworfen hatte, von den Passanten verfolgt, eingeholt und der Polizei übergeben. Bis jetzt steht dieser Vorfall aber hier ganz vereinzelt. Im allgemeinen herrscht trotz der geschäftlichen Krisis normale Sicherheit.

* **Pforzheim, 8. Dez.** Der dreijährige Knabe des Milchhändlers Reß sprang mit seinem Schwesterchen an eine Raabarsstraße hin, als sie gerade einen Käß voll heißen Wassers von der Küche in die Wohnung trug. Die Frau ließ das Wasser in der Bestürzung fallen, so daß der Knabe verbrüht wurde. Er ist im Kinderhospital gestorben.

* **Frankfurt, 8. Dez.** Der deutsche Fliegerbund beabsichtigt, im Jahre 1911 einen großen Wettbewerb für den besten deutschen Motor auszu-schreiben, da die Lösung der No. 10frage zur Zeit das Dringendste sei und mehr Interesse verdienen als alle sonstigen Veranstaltungen. Eine größere Geldsumme ist dem deutschen Fliegerbund von Freunden des Flugsports bereits zugesichert.

* **Berlin, 8. Dez.** Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist um halb sechs Uhr abends hier eingetroffen und hat sich im Automobil nach dem Neuen Palais in Potsdam begeben.

* **Berlin, 8. Dez.** Der wegen Augenichwindels zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Kaufmann

Eleonore ab, „Du hast keine Ahnung, wie tief ich ihn gekränkt habe. Oder hätte Dein Stiefvater Dir alles gesagt?“ erkundigte sie sich ängstlich. „Doch nein, dann könntest Du nicht so reden.“

„Papa hat mir nichts gesagt,“ antwortete die junge Frau; „und was auch immer geschehen sein mag, zwei Jahre sind seitdem verstrichen, und was war, das ist vergessen, wie es vergehen ist. Du darfst mir getrost folgen, Mama, alles ist gut geworden.“

„Ja kann es nicht glauben“, beharrte die gequälte Frau noch immer kopfschüttelnd. „Die alten Bilder der Verzweiflung steigen immer wieder vor meinen armen Augen auf und wollen nicht verschwinden. Es kann nicht sein.“

„Wenn Du unserer Tochter nicht glauben kannst, willst du mir vertrauen?“ Klang jetzt eine trübe, tiefe Stimme hinter ihnen.

„Papa!“ rief Margot bestürzt und sprang empor, ahnungslos, wie es möglich sei, daß der daheim gebliebene Stiefvater hier mit einem Male hinter ihnen stehe.

„Christoph, du!“ ächzte Eleonore. Dann senkte sie die Augen zu Boden, die sie erst im lächelnden Schreck auf ihn gerichtet hatte, der erschütterter erkannte, wie zwei Jahre der Reue und Buße an diesem stolzen und stattlichen Frauenbilde gezeit hatten.

„Ja, Christoph Bertram steht vor Dir, Eleonore, um Dir die Hand zum Frieden und zur Versöhnung zu bieten. Laß aus unserem Gernern geschwunden sein, was einst geschah, denn das große Schicksal hat uns beiden bewiesen, wie vergeblich und

unnütz es ist, wenn wir kleinen Menschen und ihm in den Weg stellen wollen. Um Margots Willen, hier ist meine Hand.“

Da erhob Eleonore schon, voll tiefer Beschämung wieder die Augen, die feucht schimmerten. Sie wollte sprechen, aber es war ihr unmöglich. Ein tiefes herzliches Schluchzen löste endlich den Krampf, der sie gebannt hielt.

Margot und ihr Stiefvater warteten geduldig, bis die Aufregung der Mutter und Gattin sich wieder etwas gelegt hatte, dann begann die erstere ihr von neuem jaust zuzusprechen. Sie vermied jetzt jede Bemerkung zu ihrem Vater, so sehr sie auch zu erfahren wünschte, wie es möglich gewesen sei, daß er nun mit einem Mal hier war.

„Paß . . . Du . . . meinen Brief gelesen, den ich bei meiner Abreise in Mariengrund zurückließ?“ fragte Eleonore jetzt, tief erröthend, als sie zum ersten Male wieder das trauliche Du zu ihrem Gatten gebrauchte.

„Ich weiß alles, Eleonore, ich weiß, was Dich aus unserer Mitte getrieben hat.“

„Und doch bist Du hierher gekommen, willst mir wieder Deine Hand reichen, um mich in Dein Haus zu führen? Christoph, überlege es Dir, meine Heimkehr kann Unheil und Fluch für Dich und die Deinen bedeuten.“

Er schüttelte mit leisem Lächeln den Kopf. „Ich will offen zu Dir sprechen, Eleonore. Wohl habe ich gewünscht, ich hätte Deinen Brief nie gelesen. Aber als Monate um Monate verstrichen, da habe ich doch erkannt, wie es darauf ankommt, was ein Mensch zur Stunde ist, nicht wie er in einem läng-

entwichenen Augenblick der Bedrängnis war. Du hast zu leiden gehabt, Sorgen haben Dich Jahr um Jahr begleitet. Margot hat mir viel aus ihren Kinderjahren erzählt. Und aus ihren Worten habe ich erkannt, wie Du ihr eine aufopfernde Mutter gewesen bist, alles um ihrer willen getan hast. Da erst wurde mir Dein Wesen erklärlich. Du hast getret, aber wenn Du irrtest, so geschah es um Deiner Tochter willen. Und für diese Mutterliebe Dich zu strafen, hat niemand, wer es auch sein möge, ein Recht. Das habe ich bedacht, und das hat mich zu Dir getrieben, und darum vereine ich meine Bitten mit denen Margots und sage: „Komm Du zu uns zurück, zu uns, zu denen Du gehörst.“

„Hörst Du, Mama?“ rief Margot jubelnd. „Komm, komm!“

„Und Dein Gatte,“ sie sah schon auf den Trauring am Finger ihrer Tochter, „kann, was sagt der? Kann ich ihm wieder gegenübertreten?“

„Er denkt, wie ich,“ antwortete Christoph Bertram für die junge Frau; „er wird übrigens demnächst die Hauptleitung unseres Hauses übernehmen, denn ich denke, Eleonore“ fügte er lächelnd hinzu, „wir sind alt genug, daß wir uns etwas Ruhe gönnen können, um noch ein wenig von der Welt zu sehen. Die jungen Leute können auch einmal zusehen, wie sie miteinander allein fertig werden.“

„Du bestänkst mich mit Deiner Güte,“ sagte Eleonore stockend.

„Also nun ist's abgemacht, Du kommst mit uns? Noch heute? Wir bleiben in Aachen oder Pörs ein paar Tage zum Ausruhen und dann geht's heimwärts.“ (Fortsetzung folgt.)

Schermayer wurde heute wegen betrügerischer Manipulationen bei Gesellschaftsgründungen zu einer Zuchthausstrafe von zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Zur Arbeiterbewegung in Pforzheim.

Pforzheim, 8. Dez. Das hiesige Schöffengericht hat soeben ein abschreckendes Beispiel geliefert, indem es einem streikenden Kettenmacher wegen Verletzung Arbeitswilliger zu vier Wochen Gefängnis verurteilte. Der angeklagte Kettenmacher Karl Reiss aus Mühlhausen stellt einen Arbeitswilligen, der ins Gefängnis gehen wollte, an der Brust fest und schlug der Schwester eines Arbeiters, die ihn am Rod zurückzog, ins Gesicht, daß sie ein geschwollenes Auge hatte.

Karlsruhe, 8. Dez. Der Karlsruher Ztg. zufolge ist der Landeskommissar in Karlsruhe beauftragt worden, die Vertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Pforzheimer Edelmetallindustrie über die Situation zu hören und gegebenenfalls in weitere Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkampfes einzutreten.

Fahrenflucht wegen Quälerei.

Reg., 6. Dez. Der Pionier Eßiger vom Pionierbataillon 29 desertierte am 22. Juni 1910 nach Luxemburg, kehrte aber, von Neue ergriffen, bald wieder zurück und wurde verhaftet. Vor dem Kriegsgericht gab Eßiger an, er sei wegen der „Strizeien“ und „Naderien“, die er von Unteroffizieren, Kameraden und Stubenältesten zu erdulden hatte, seines Lebens nicht mehr froh geworden und habe sogar, bevor er desertiert sei, die feste Absicht gehabt, sich das Leben zu nehmen. Eine bezeichnende Illustration, wie es gemein sein muß, gab der Anklagevertreter mit seiner Bemerkung, die Zeugen hätten in einer Weise mit ihren Aussagen zurückgehalten, daß man nur eine Beeinflussung annehmen könne. Der Haupt„Schinder“ sei der Gefreite und Stubenälteste Müller gewesen, der die Kameraden gegen Eßiger aufhetze, so daß ihm Schabernad über Schabernad zugefügt wurde. Mehr als jeder andere war Eßiger zum Arbeitsdienste, Wachdienst und zu Spezialfunktionen herangezogen worden. Obwohl die Vorgesetzten behaupteten, Eßiger sei gut behandelt worden, mußten doch Hauptmann u. Feldwebel zugeben, daß über Eßiger so viel Nachherzereien im voraus verhängt worden sei, daß er diese Exerzierstrafen

während seiner Dienstzeit nicht abzubüßen vermocht hätte. Ein Unteroffizier schlug Eßiger mit der Reckplatte über den Kopf. Besonders gradierend erschien die Angabe, daß Eßiger während seiner ganzen Dienstzeit nur sechs Ausgangssonntage hatte. Unter den Strafarbeiten, die er an diesen Tagen auszuführen hatte, befand sich auch die folgende: Ein im fünften Stock vor der Kammer befindliches Wasserfaß von zehn Hektoliter Inhalt mußte er mittels eines Feuerzimmers ausschöpfen, das Wasser in den Hof tragen und dann das Faß auf gleiche Weise wieder füllen. Das Gericht verurteilte Eßiger zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis, sowie Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wegen Fahrenflucht, Preisgabe von Dienstgegenständen und falscher Namensangabe, rechnete ihm aber zwei Monate Unteruchungshaft an.

Ausländisches.

Paris, 8. Dez. Der beratende Ausschuss des obersten Landwirtschaftsrates hat die Erklärung beschlossen, daß kein Grund vorliege, irgendwelche Beschränkungsmaßnahmen bezüglich der Ausfuhr von französischem Vieh nach Deutschland oder dem übrigen Auslande zu ergreifen.

Paris, 8. Dez. Die Kammer beschloß einstimmig eine Kundgebung für die in Badai Gefallenen.

London, 8. Dez. Einer Flodmeldung aus Yarmouth zufolge ist der Dampfer Blackburn von Grimsby nach Antwerpen in der vergangenen Nacht in der Nähe von Cheringham mit dem Londoner Dampfer Root kollidiert, wobei die Blackburn gesunken ist. 29 Passagiere und 27 Mann der Besatzung des Dampfers schifften sich in die Rettungsboote ein, 17 Mann der Besatzung und 7 Passagiere wurden aufgefunden und in Yarmouth gerettet. Zwei Rettungsboote mit dem Rest der Schiffbrüchigen werden noch vermisst.

Grimsby, 8. Dez. Der Dampfer Geraldine hat die beiden vermissten Rettungsboote des untergegangenen Dampfers Blackburn aufgefunden und in den Hafen gebracht. Nunmehr sind also alle Schiffbrüchigen geborgen.

Konstantinopel, 8. Dez. Der Kriegsminister kaufte von der deutschen Levantelinie den Dampfer „Tenebris“ für Truppentransportzwecke zum Preise von etwa 20 000 Pfund.

Allerlei.

* Bei dem Oberammergauer Passionspiel dieses Jahres sind erhebliche Einnahmen erzielt worden, nämlich 1 704 600 Mark. Nach Abzug der laufenden Spielkosten und der für Gemeindegewinne verausgabten Gelder verbleibt ein Reingewinn von 1 396 428 Mark, wovon 766 620 Mark an 865 Mitglieder verteilt werden.

* Der lang geachtete Mädchenhändler Slowinski ist vorgestern in Beuten verhaftet worden, als er seine eigene Frau verkaufte. Ferner wurden auf galizischem Gebiete zwei Rumänen, die in ganz Polen einen lebhaften Mädchenhandel trieben, sowie eine elegante Dame verhaftet, die auf Bahnsfahrten junge Mädchen angeworben hatte.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Dez. (Schlachtwiechmarkt.) Zugtrieben 242 Großvieh, (108 aus Frankreich) 380 Rälber, 610 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von 88 bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farrern) 1. Qual. a) vollfleischige, von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 79 bis 82 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgewästete von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 87 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 83 bis 86 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) junge ausgewästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere ausgewästete von 65 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 46 bis 55 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saukälber von 97 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) gute Saukälber von 88 bis 96 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saukälber von 70 bis 84 Pfg., Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter 70 bis 71 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 63 bis 65 Pfg. Für französische Bullen 1. Qual. wurden 78 bis 80 Pfg., 2. Qual. 75—78 Pfg., für französisches Jungvieh und Jungkinder 1. Qual. 87—89 Pfg., 2. Qual. 85 bis 87 Pfg. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauk, Altensteig.

Für Geschäftsleute:

Rechnungsformulare und alle geschäftlichen Drucksachen werden schnell und gut angefertigt in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei
L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.

Karl Walz, Hut- u. Mützengeschäft

hat für die jetzige Saison sein

Hut- und Mützenlager

reichhaltig sortiert und demselben auch die neuesten Fassonien beigelegt und empfiehlt in großer Auswahl

Seidenhüte Klapphüte,
feinste Haarhüte
Wollhüte
Loden- und Sporthüte

für Herren, Knaben u. Kinder

Mützen jeder Art
hauptsächlich Herren-, Knaben- u. Kinderportmützen, Lateln- u. Realschülermützen

Sodann empfehle noch

Hosenträger, Aufnäher- und Einleg-Sohlen
Zimmer- und Einziehsockeln

alles zu den billigsten Preisen.

Altensteig-Stadt.

**Weg-Bau-
Aktford.**

Die bei der Korrektur des Holzabfuhrwegs im Stadtwald Markt a l d e, Markung Garweiler, vorkommenden Arbeiten werden im Submissionswege vergeben.

Vorgelesen sind im Kostenvoranschlag für

Planierungsarbeiten 1000 Mk.
Chauffierungsarbeiten 1544 Mk.
Dohlen- u. Maurerarbeit 50 Mk.

Angebote sind schriftlich und verschlossen bis spätestens

Samstag, den 17. Dezbr. d. J.
nachm. 6 Uhr

beim Stadtschulth.-Amt einzureichen, woselbst Pläne und Kostenvoranschlag zur Einsicht auflegen.

Den 9. Dezbr. 1910.

Stadtschulth.-Amt:
Weller.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Der auf **Samstag, den 10. ds. Mts.** ausgeschriebene **Wieder-Verkauf von Eichthornholz** aus Unt. Wieland **findet nicht statt.**

Altensteig.

Ausnahme-Offerte!

Titl. Geschäftstreibenden, Fuhrwerksbesitzern u. sonstigen Interessenten empfehle

**prima wasserdichte
Segeltuch-Decken**

So lange Vorrat! So lange Vorrat!

8 Mtr. lang, 4 Mtr. breit, regulärer Verkaufspreis 63 Mk.
nur 50 Mk.

5 Meter lang, 4 Meter breit, Verkaufspreis 40 Mk.
nur 31 Mk.

Jede gewünschte Größe mit Namen oder sonstiger Aufschrift

ohne Aufschlag!

J. Wurster.

Grosse Auswahl Spielwaren jeder Art

ist ausgestellt und empfiehlt solche zur geneigten Besichtigung und Abnahme.

Jakob Luz, Vorstadt — Hailerbacherstrasse Nagold.

Christian Krauss

Woll-Decken
Bett-Ueberwürfe
Bett-Vorlagen
Bettfedern
Fertige Betten

Schürzen
Unter-Röcke
Corsetten
Hemden
Hosen

Sehr billige Reste u. Coupons

zu Kleidern.

Visit- und Gratulationskarten

sind stets willkommenes Geschenk!

Zur Aufertigung
empfehlen sich bestens die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Musik- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgehört ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer geliebten Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.

Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Seine Liköre Nüsse und Volksbisquitts

per Pfund 50 Pfg.
empfiehlt auf kommende Weihnachtszeit

Lorenz Luz jr.

Krippen

in feinen Modellier-Arbeiten
und fertig
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg
L. Paul, Altensteig.

Miet-Verträge

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt

Schrammenzettel vom 7. Dez. 1910.		
Neuer Preis	Altensteiger Preis	Alte Preise
Neuer Dinkl	7 20	—
Hafer	6 80	—
Gerste	9	8 60 8 20
Roggen	10	—
Bohnen	8	—

Zu Weihnachten

empfiehlt ein reichhaltiges, gutfortiertes Lager als passende Geschenke in

Küche- und Haushaltsartikel
gedrehte und flache Holzwaren,
Glas, Porzellan, Steingut, Steinzeug
Messerwaren und Löffel
Bein- und Hornwaren
Schirme und Stöcke.

Spiegel, Bilder u.
Photographie-Rahmen
Lederwaren
Galanteriewaren
ff. versilberte, vernickelte und
oxydierte Metallwaren
Toilette-Artikel
als Bürsten, Kämme, Seifen und Parfümarten etc.

Reiseartikel
Schmuckwaren jeder Art
in echt und Doublemetallen etc. auch für Trauer
Anfangsartikel von Nagold
Cigarren, Cigaretten, Tabak
Dosen, Pfeifen, Cigarrenspitzen etc.

Phonographen und Walzen, Ziehharmonikas, Zithern und Notenblätter.

Dem geehrten Publikum wird hiermit empfohlen, die Auslagen meiner Schaufenster beachten zu wollen.
Bei größeren Einkäufen von Vereinen und Privaten kommt ein entsprechender Rabatt in Abrechnung.

Jakob Luz — Borstadt-Saiterbacherstraße — Nagold.

Altensteig.

Zum Backen

empfehle

billigt

Anis
Fenchel
Zinnit
Nelken etc.
Bierschornsalz
Pottasche
Backpulver
Vanille in Stangen
Vanillepulver
Streu Zucker bunt
Stärkemehl
Sandzucker
Staubzucker
Blockchocolade
Citronen
Citronat
Orangeat
Kranzfeigen
Haselnusskerne
Mandeln
Kosunen
Zibeben
Sultaninen
Zweifelhagen
Birschnitze
Aprikosen
ff. Honig
frische Eier
Palmutter
Palmeffa
Vegetaline
Vegetarol

Nussa — Tafelfett
Alles in schöner frischer Ware.
C. B. Sub Nachfolger
Frei Bühler jr.

Billige Kerzen

Beste a-Art epochemachende
Bismarck, Bismarck, gut und hellbrennend
Baler große Kerzen 6 oder 8 Stk 60 und 40 Pfg. Man verlange
ausdrücklich Elektra-Kerzen von Franz Aufr. Nürnberg.
In Altensteig bei: F. Beer.

Für das Sonntagsblatt bestimmte Inserate

bitten wir frühzeitig anzugeben.

Altensteig.



Für Geschenke

empfehle ich:

Fleischhackmaschinen
in 3 Systemen und mehreren
Größen am Lager
Reibmaschinen
Krautschneidemaschinen
Tomatenpressen
Citronenpressen
Fruchtpressen
in 4 Systemen
Buttermaschinen
Spätzlesmaschinen
„Sanas“
Selbstkocher
Kaffeemühlen
etc. etc.

Karl Henssler sen.
Eisenwaren.



Frachtbriefe

empfiehlt die W. Rieker'sche Buchdr.

Für Hausfrauen.